Nr. 233 Abend-Ausgabe Berlin Montag, 19. Mai 1930
B 115 V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Red. (m. Ausn. d. Handelsl.): i. V. Dr. Sven v. Müller. Bln. Unv. Manuskripte werden nur zurückges., wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3605—3685, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3696. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

England lehnt Briand ab

Für Vereinigtes Empire

London, 19. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Londoner Presse gibt das Memorandum Briands über die Vereinigten Staaten von Europa ausführlich wieder und widmet ihm zumeist längere Leitartikel. Die „Times" meint, daß ein europäischer Bund, dem England nicht angehöre, viel an Einfluß einbüßen werde, daß es aber schwer sei, sich vorzustellen, wie England dem Bund beitreten könnte, wenn die Dominions ausgeschlossen werden. Das Blatt begrüßt es, daß diese Schwierigkeiten in dem Memorandum offen besprochen werden. Briands Vorschläge würden in England mit Interesse geprüft werden, selbst wenn England dem Staatenbund nicht beitreten könnte. — Der „Daily Telegraph" steht dem Plan ablehnend gegenüber, bezeichnet ihn als den „Traum eines vereinigten Europa" und erklärt, die Ziele des Bundes könnten ebensogut durch Ausschußarbeiten des Völkerbundes erreicht werden. Auch wird die schwierige Stellung des Britischen Reiches gegenüber dem neuen Staatenbund betont.

Der „Daily Express", das Blatt der englischen Wirtschaftspartei, erklärt, England werde durch das Memorandum vor die Frage gestellt: Vereinigte Staaten von Europa oder Vereinigtes Empire und lehnt den Beitritt Englands zu irgendeinem europäischen Bunde glatt ab. — Die „Morningpost" fragt sich, was Briand eigentlich wolle. Aus den Vorschlägen sei ein deutliches Bild nicht zu gewinnen. Briand sei bemüht, jeden zufriedenzustellen, und schließlich würde der neue Staatenbund doppelte Arbeit leisten, da der Völkerbund wohl die gleichen Ziele verfolge. — Die liberale „Daily News" lobt zwar Briands gut gemeinte Absicht, hält es aber für absurd, wenn irgendein Teil der Welt sich jetzt von den anderen abschließen wollte. Außerdem aber erwecke das Memorandum den Eindruck, als ob man eine neue Organisation schaffen wolle.

New York, 19. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Der französische Geschäftsträger Henry machte dem Staatsdepartement am Sonnabend einen offiziellen Besuch, um der amerikanischen Regierung zu versichern, daß der von Briand vorgeschlagene Bund der europäischen Nationen sich nicht gegen die Vereinigten Staaten richte. Die amerikanischen Pressekommentare sind im allgemeinen zurückhaltend, beurteilen die Absichten der französischen Aktion jedoch ziemlich skeptisch. „Times" und „World" schreiben, daß die Ursachen der Briandschen Aktion in der Politik wirtschaftlicher Brüskierung zu suchen seien, die Amerika durch seine Handelseinschränkung und seine Zollmauern gegenüber Europa getrieben habe. Daß sich die europäischen Länder nunmehr zusammenschließen wollen, bedeutet keine Feindschaft, aber gewiß eine Warnung.

Zeppelin zur Südamerika-Fahrt gestartet

Nachmittag in Sevilla

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern nachmittag um 5.20 Uhr zu seiner ersten Großfahrt im Jahre 1930 aufgestiegen. Sie führt diesmal über Sevilla nach Brasilien über den südlichen Atlantischen Ozean, von dort nach Lakehurst bei New York, um schließlich nach einer Fahrt über den Nordatlantik ihr Ende in Friedrichshafen zu finden.

Die ersten Nachrichten von Bord über den Verlauf der Fahrt finden unsere Leser im Inneren des Blattes.

Durchführung der Räumung

Paris, 19. Mai (W. T. B.)

Ministerpräsident Tardieu empfing um 12 Uhr den deutschen Botschafter v. Hoesch, ferner den Außenminister Briand, den französischen Delegierten bei der Rheinlandkommission, Tirard, und General Guillaumat, den Oberbefehlshaber des Besatzungsheeres. Der französische Ministerpräsident bestätigte dem deutschen Botschafter, daß, nachdem der Young-Plan am Sonnabend in Kraft getreten ist, die französische Regierung gemäß ihren Erklärungen vor dem Parlament den Befehl erteilt hat, die dritte Rheinlandzone zu räumen.

Die Vertreter Frankreichs und Deutschlands haben außerdem ihr Einverständnis über die verschiedenen die Räumung betreffenden Einzelfragen, die gemäß dem von der Rheinlandkommission und den französischen Militärbehörden aufgestellten Programm durchgeführt werden, gegeben. In Ausführung dieses Programms werden alle französischen Truppen die dritte Besatzungszone am 30. Juni verlassen haben und das Ende der Besetzung wird an diesem Tage offiziell notifiziert werden.

Ab 20. Mai

Wiesbaden, 19. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Das Oberkommando der französischen Rheinarmee in Mainz hat heute dem Präsidenten der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten Gebiete mitgeteilt, daß das französische Kriegsministerium den Befehl erteilt habe, mit den Räumungsmaßnahmen am 20. Mai zu beginnen. Einzelheiten über die Durchführung der Räumung werden nach Feststellung der Termine noch bekanntgegeben werden.

In Trier wird voraussichtlich noch in dieser Woche mit dem Abtransport der Besatzungstruppen begonnen werden. Als erstes Regiment soll das schwere Fußartillerie-Regiment fortkommen. Der Sonderfahrplan für diesen Transport liegt bereits bei der in Frage kommenden Reichsbahnstelle vor. Die Transporte sollen alle von Trier selbst ausgehen. Die Züge sind so gelegt, daß sie den ordentlichen Fahrplan in keiner Weise behindern werden.

Pan-Europäer in der Singakademie

Ein rotes Kreuz vor einer goldenen Sonne auf hellblauem Grund, das Wahrzeichen der Pan-Europäer, verdeckt die Orgel der Singakademie fast vollständig. An der Brüstung der Galerie entlang läuft in Riesenlettern der Wahlspruch der Kirchenkongile: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas. Die Fahnen der Länder schmücken die Wände, die vier Hauptpfeiler sind mit der deutschen, der französischen, der — viel beachteten — englischen und der italienischen Flagge dekoriert. Die vielen Frack- und Smokingbrüste schaffen eine festliche Stimmung. Man sieht Löbe und Wirth, Hellpach und Loucheur, den französischen und japanischen Botschafter, aus Finanz und Wirtschaft Dr. v. Stauß, Dr. von Gwinner, Geheimrat Dr. Bosch und viele andere. Die Aufsicht auf das Rednerpult, vor dem das Mikrophon wartet, versperrt eine Mauer von Fotografen.

Als in der Begrüßungsrede Reichsminister Dr. Wirth die Kranzniederlegung der Paneuropäer an Stresemanns Grab erwähnt, erhebt sich die Versammlung von den Sitzen, auch den im Dienste der Idee vernichteten Deutschen Ebert, Erzberger und Rathenau widmet Paneuropa Minuten stillen Gedenkens. Jetzt besteigt Graf Coudenhove das Rednerpult, und es begrüßt ihn lauter Applaus. Er verliest das Glückwunschtelegramm des Ehrenpräsidenten Arisitide Briand, das mit Beifall aufgenommen wird. Dann umreißt er in knappen, gleichmäßigen, hämmernden Sätzen die Ziele der Union. Auch als er mit dem dramatischen Aufruf schließt: „Wählen Sie zwischen Chaos und Ordnung, wählen Sie zwischen Untergang und der Auferstehung Europas", verliert er nichts von seiner verhaltenen Ruhe, und seine Stimme hebt sich kaum.

Der Redner für England, Balwins einstiger Kolonialminister L. S. Amery, dessen Referat mit besonderer Spannung erwartet wird, spricht ein so ausgezeichnetes gebildetes und akzentfreies Deutsch, daß man zuerst an eine Programmänderung glaubt, erst allmählich hören wir an dem verräterischen „l", das wie „r" klingt, den Briten heraus. „Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu suchen in den Grund dieses abgründigen Themas"? variiert er Schiller. Um die Struktur des britischen Weltreiches mit seinen großen organisatorischen Vorteilen zu schildern, um die freundliche Haltung der Panbriten zu Paneuropa zu manifestieren, fällt er doch bescheiden in die „gewohntere und vertrautere" Muttersprache zurück. Seinem Vortrag folgte Ida Rolands, der Gattin Coudenhove-Kalergis, durchglühte Wiedergabe von Victor Hugos Eröffnungsrede auf dem Pariser Friedenskongreß von 1849.

Nach den fast einstündigen Ausführungen des früheren Belgrader Ministers Ninčitsch, der die Wichtigkeit einer besonderen europäischen Organisation im Völkerbund herausarbeitete, geht, groß und schwer, Professor Barthélemy, Mitglied des „Institut de France", Rechtslehrer an der Sorbonne, ans Rednerpult. Die Schwere ist im Augenblick vergessen. Durch reizvolle Bonmots, viele kleine zugespitzte Kühnheiten, tiefe und schöne Gedanken — vorgetragen in der klangmodulierenden Sprache seiner Heimat — reißt er das Auditorium zu Beifall hin, als er schließt: „Wir vielleicht werden den großen Tag nicht sehen, aber der Ruhm wird uns bleiben, ihn vorbereitet zu haben."

Es folgt Thomas Mann. So gepflegt wie er schreibt, beendet er als letzter Redner seinen Vortrag mit dem Nietzsche-Wort: „Ein wenig reine Luft! Dieser absurde Zustand Europas soll nicht mehr lange dauern."

Und Graf Coudenhove — befriedigt von dem eindrucksvollen Verlauf — schließt die große Kundgebung, „paneuropäisch auch darum, weil in ihr drei Sprachen gesprochen und verstanden wurde", mit einem herzlichen „Danke, merci, I thank you."

Schbg.

Fremde Laute — Gleicher Ton

Reichsminister Dr. Wirth brachte den Paneuropäern die herzlichsten Grüße der Reichsregierung. Die Union, erst belächelt und von Spott umgeben, sei seit dem letzten Kongreß vor vier Jahren in Wien einen großen Schritt weitergekommen. Die Mehrheit des deutschen Volkes wünsche Frieden mit den anderen Völkern Europas und der ganzen Erde. Am Eröffnungstage des Kongresses sei der Young-Plan in Kraft getreten und das historische Dokument Briands überreicht worden. Kein Volk könne aber eine Außenpolitik durchführen, wenn nicht im Innern die Kräfte vorhanden seien, sie zu tragen. Briand weise besonders auf die Gefahren hin, die durch die Lage des Arbeitsmarkts in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht drohen. Er wolle als deutscher Innenminister offen aussprechen: Es seien die kommunistischen und völkisch-nationalistischen Bestrebungen, die den Kampf gegen einzelne Volksgruppen und -rassen der eigenen Nation führen. Die paneuropäische Idee müsse auch Deutschland die Freiheit bringen, auf die es Anspruch hat.

Graf Coudenhove-Kalergi nennt den Abend einen Wendepunkt in der europäischen Geschichte. Die Paneuropäer hätten sich versammelt, nicht um bestimmte Streitfragen, die zwischen den Nationen bestehen, zu lösen, sondern um Zeugnis dafür abzulegen, daß schon heute europäischer Geist und Gemeinschaftssinn existieren und um zu helfen, die allgemeinen Fragen zu beantworten, die Europa seinen Nationen stellt.

Der Engländer, der jetzt zu Wort kommt, Amery, hat vor den kontinentalen Europäern den großen Vorzug voraus, daß er als Bürger einer bereits bestehenden Weltgemeinschaft reden kann, die er nicht mit Unrecht ein Vorbild für eine erst zu errichtende Europagemeinschaft in vieler Hinsicht nennt: Kulturverbundenheit, gemeinsames Bürgerrecht, darin einbegriffen religiöse und nationale Toleranz, Zusammenarbeit in politischer und wirtschaftlicher Beziehung ohne zentralistische Regierung. Zusammengehalten durch das Bewußtsein dieser kulturellen Verbundenheit, durch den Willen zur Zusammenarbeit und durch Organe, die diesen Willen ausführen, die Reichskonferenz aller Premierminister des britischen Weltreichs.

Daß dieses Weltreich in ein auf ähnlicher Grundlage organisiertes Pan-Europa nicht einbezogen werden sollte, dafür sei